

Ensemble ohne Namen

Neue Wege in der Volksmusik

He. Oberhausen. Der Dienstagabend sah im Kinosaal der Volkshochschule im Rahmen der Woche der Jugend einen Musikabend, der allen Gästen unvergessen bleiben dürfte.

Ernesto Rossi, Musikpädagoge aus Duisburg, früher Düsseldorf, kam mit seinen fünf Musikjüngern, durchweg Jugendliche aus Düsseldorf, um der Oberhausener Jugend einen Klangkörper von einer Einmaligkeit in seiner Zusammensetzung und von überzeugendem Können vorzuführen, wie man ihn sich in Harmonie und Eigenart nicht vollkommener vorstellen kann.

Ziehharmonika, Schlaggitarre, Contrabaß, Cello, Cymbal, Baßxylophon, ein Glockenspiel in ganz neuartiger Bauform und ein Metallophon sowie ein Sordun, das ist ein Doppelinstrument mit Windkapsel, vermählten sich zu einem Konzert von bestechender Eigenart und hinreißender Klangschönheit.

Ernesto Rossi als künstlerischer Mittelpunkt dieser bemerkenswerten Musikgruppe, für die sich gerade infolge ihrer Einmaligkeit noch keine passende Bezeichnung finden ließ, hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Jugend die Volksmusik Europas nahezubringen, ihr Verständnis für das nationale Kulturerbe aller Völker zu wecken und ihr Ohr an den Klängen und dem Rhythmus dieser zutiefst aus dem Volksleben kommenden Melodien zu schulen und eine Brücke zu schlagen von einer Nation zur anderen.

Das ist eine Aufgabe, der man das größte Interesse entgegenbringen muß. Nicht kopiert wurden die Volksweisen aus dem alten Rußland, in denen es wie Balalaika durchklang, aus der Ukraine und Mazedonien, aus denen der Balkansprach, aus Jugoslawien, aus dem Elsaß, dem Rheinland, aus Schott-

land mit Dudelsack und aus dem hohen Norden, wo man Elfen und Gnome tanzen sah, es konnte ihm gelingen, seine junge Schar so in die Eigenheiten des Musikschaßens anderer Völker hineinzuführen, daß sie mühelos das Wesentliche und Markante erfaßten, es in Töne und Rhythmus umsetzten, aber darüber hinaus diese Lieder zu europäischen Volksliedern stempelten.

Sechs Jahre existiert die Musikgruppe Rossi bereits und vier Jahre arbeitet sie in dieser Zusammensetzung. Vier junge Männer, vom Gymnasiasten über den Banklehrling und den Schneider bis zum Bundesbeamten, sind mit wahrer Besessenheit dabei. Das einzige weibliche Mitglied, auch noch Oberschülerin, ist ein reizender Blickfang auf dem Podium. Rossi vertont die Volksweisen für seine Instrumente, weil es ja ein solches Ensemble nicht zum zweiten Male gibt, auch ist er der Quell, aus dem seiner musikbegeisterten und hochmusikalischen Jugend alles zufließt.

Zwischen den Darbietungen gab er kurze und prägnante Hinweise und Erläuterungen, so daß es ein leichtes war, ihm auch musikalisch auf seinen interessanten Wegen zu folgen. Von den Tönen zarter Aols-harfe an spannte sich sein Register bis zum atemberaubenden Rhythmus farbfrohen nationalen Liedgutes. Hier konnte man erleben: es muß nicht immer Jazz sein, was unsere Jugend zur Begeisterung hinreißt. Hier vernahm man ganz neue Klänge, es war eine Brücke vom Volkslied zur neuen Musik, es war die europäische Landschaft mit ihren Menschen, auch mit ihrer Jugend, die sich — vermittelt durch Jugend — unseren Ohren darbot. Es war, kurz gesagt, eine große Überraschung und ein unvergeßliches musikalisches Erlebnis.